

Nichtamtlicher Teil.

Die Verlegung der Büchermesse.

Über die Verlegung der Büchermesse hat Dr. Felix von Schröder eine geschichtliche Untersuchung angestellt, die, ursprünglich Leipziger Dissertationschrift, in den »Volkswirtschaftlichen und wirtschaftsgeschichtlichen Abhandlungen«, herausgegeben von Professor Dr. Wilhelm Stieda (Leipzig, Verlag von Jäh & Schunke, Neuntes Heft, 1904; Preis 2 M 50 J) erschienen ist. Sie beschäftigt sich freilich nicht mit der Frage nach der zeitlichen Verlegung der Büchermesse, die jetzt im Vordergrund des buchhändlerischen Interesses steht — auch darüber ließe sich eine geschichtliche Studie schreiben, denn die Kämpfe um die Festlegung der Jubiläumsmesse reichen bis in das achtzehnte Jahrhundert zurück und haben in seinen neunziger Jahren zu breiten Erörterungen für und wider geführt —, sondern mit ihrer örtlichen Verlegung, d. h. mit dem Untergange der Frankfurter und dem Siege der Leipziger Büchermesse; der Titel lautet: »Die Verlegung der Büchermesse von Frankfurt am Main nach Leipzig«. Er würde genauer heißen: »Die Ursachen der Verlegung« usw. Denn dies, die Beantwortung der Frage nach den Ursachen des Untergangs der alten Frankfurter Messe und danach, warum gerade Leipzig die Rolle zufiel, Frankfurt in seiner Führerstellung abzulösen, ist die Aufgabe, die sich die auf einem fleißigen Studium der einschlägigen Literatur beruhende und in einem anziehenden Stil geschriebene Schrift gestellt hat.

Über die Ursachen des Aufblühens der Leipziger Büchermesse, die im allgemeinen dieselben sind, die für die allgemeine handels- und literargeschichtliche Entwicklung Leipzigs und Norddeutschlands in Betracht kommen, herrscht in der buchhandelsgeschichtlichen Literatur keine Meinungsverschiedenheit.

Eher kann davon bei der Frage nach den Ursachen des Verfalls der Frankfurter Büchermesse die Rede sein. Man kann hier zwei Richtungen unterscheiden. Die erste legt das Hauptgewicht auf ein spezielles buchhandelsgeschichtliches Moment, auf den Druck, den die am 1. August 1569 von Maximilian II. in Frankfurt eingesetzte kaiserliche Bücherkommission auf die dortige Büchermesse ausübte. Ihr typischer Vertreter ist Friedrich Kapp. So haben auch alle zeitgenössischen Quellen die Sache angesehen; noch Philipp Crasmus Reich hat der kursächsischen Regierung in dieser Beziehung Frankfurt immer und immer wieder als abschreckendes Beispiel vorgehalten, und die Bücherinspektionsakten des Frankfurter Stadtarchivs enthalten bisher noch nicht veröffentlichte Eingaben der Frankfurter Buchhändler an den römischen Kaiser, in der sie diesen in geradezu erschütternder Weise der Schuld an dem Untergang der Frankfurter Buchhandels anklagen. Die zweite Richtung legt das Hauptgewicht auf das allgemeine Moment des Rückgangs des internationalen Verkehrs, in dem die Bedeutung der Frankfurter Büchermesse wurzelte, und des darauf stattfindenden Zurückbleibens Süddeutschlands hinter demjenigen Gebiete Deutschlands, welches den Herd der neuen protestantisch-nationalen Entwicklung bildete. Ihr typischer Vertreter ist August Schürmann.

v. Schröder würde der erstern Richtung zuzurechnen sein. Er teilt das den Verfall der Frankfurter Messe behandelnde zweite Kapitel in zwei Abschnitte: I. Die kaiserliche Bücherkommission; II. »Anderweite Gründe«. Diese Gründe sind das Sinken des deutschen Bücherwesens im siebzehnten Jahrhundert und die Ablösung des internationalen Zeitalters durch das nationale. Die Bücherkommission kommt in »erster Linie« in Betracht; den Abschnitt II leitet v. Schröder mit den Worten ein: »... so soll jetzt noch auf einige andre

Einflüsse hingewiesen werden, die dazu beigetragen haben, den Niedergang . . . zu beschleunigen«. Wir würden umgekehrt akzentuieren. v. Schröder schließt den Abschnitt mit den Sätzen: »Die Folgen dieser rücksichtslosen Politik zeigten sich denn auch in den folgenden Jahren auf das deutlichste. Die Venetianer waren schon zu Beginn des siebzehnten Jahrhunderts weggeblieben, jetzt am Ausgang desselben folgten die Holländer ihrem Beispiel und auch die Buchhändler Nord- und Mitteldeutschlands halten sich seit Beginn des achtzehnten Jahrhunderts von Frankfurt fern. Das Ziel der jesuitisch-kaiserlichen Partei war erreicht, Frankfurts Buchhandel war vernichtet«. Nun ergeben die auf die Frankfurter Messe gebrachten venetianischen Verlagsartikel folgende Tabelle:

Jahr	Artikel	Jahr	Artikel
1570	40	1605	82
1575	53	1610	46
1580	23	1615	48
1585	42	1620	70
1590	31	1625	53
1595	49	1630	28
1600	92	1635	—

und die der holländischen die folgende:

Jahr	Artikel	Jahr	Artikel
1600	94	1660	81
1605	129	1665	70
1610	102	1670	30
1615	155	1675	44
1620	94	1680	45
1625	123	1685	40
1630	182	1690	21
1635	8	1695	32
1640	94	1700	8
1645	147	1705	1
1650	176	1707	—
1655	85		

Die Venetianer brachen also den Verkehr in der Mitte des Dreißigjährigen Krieges ab; die holländische Frequenz zeigt unmittelbar nach dem Westfälischen Frieden einen außerordentlich schroffen Abfall und sinkt seitdem stetig herab, bis sie zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts den Nullpunkt erreicht hat. Im Zusammenhang damit muß man sich erinnern, daß der holländische Verkehr erst mit dem Beginn des großen literarischen Aufschwungs im achtzehnten Jahrhundert, in den dreißiger Jahren jenes Jahrhunderts wieder in Aufnahme kam, der italienische, mäßig genug, erst zu Ende des achtzehnten und in den zwanziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts sich wieder bemerklich macht. Wenn die — gerade mit den Stürmen des Dreißigjährigen Krieges und der auf ihn folgenden Erschöpfung zusammenfallende — Erschütterung des venetianischen und holländischen Verkehrs in erster Linie darin bestanden hätte, daß den Venetianern und Holländern nur die Stadt Frankfurt verleidet worden wäre, so wäre es merkwürdig, wenn sie deshalb so lange Zeit auch Leipzig gemieden hätten: — es ist dem römischen Kaiser schon recht, daß ich friere, warum kauft er mir keine Frankfurter Handschuhe! — Daß die Zahl der Pflichteremplare in Leipzig viel höher war als in Frankfurt, nämlich gerade dreimal so hoch, hat übrigens v. Schröder nicht erwähnt. Sie betrug zuerst an beiden Orten drei; als im siebzehnten Jahrhundert die Zahl in Frankfurt auf sechs erhöht wurde,